

dafür von den Arbeitern mit ihren sauer abgearbeiteten Kroschen erndten lassen — erhält als Illustration zu seinen Ausführungen die Zuschrist eines „christlichen Handwerksmeisters“, die auch wir, wie folgt, hier unverfälscht wiedergeben möchten:

Auf meiner Wanderschaft als Geselle habe ich manchen socialistischen Agitator kennen gelernt, aber von keinem kann ich sagen, daß derselbe ein fleißiger, guter Arbeiter gewesen wäre. In Frankfurt a. M. angekommen, las ich an den Straßenecken, daß derselbe Agitator Schnelber W. aus Dresden am Abend einen Vortrag halten werde. Ich war erstaunt über diese Anzeige, da ich mit W. in einer Werkstätte zusammen gearbeitet hatte. Derselbe war ein unzuverlässiger Arbeiter, kam in der Regel erst um 9 Uhr und noch später zur Arbeit und erzählte von den Gelagen in der Nacht oder von seinen Erlebnissen als Delegierter zu verschiedenen Versammlungen in den Nachbarstädten. Seine Mitgesellen wiegelte er bei jeder Gelegenheit gegen den Meister auf, erklärend, die Gesellen müßten zusammenhalten, dann könnten sie vorstreiben, was für die Arbeit zu zahlen sei. Nun, wir verdienen so viel, als wir zum Leben brauchen. W. verdiente freilich zu wenig, aber dennoch lebte er besser, als wir anderen Gesellen. Nun hatte er also seine Gewerksarbeit ganz aufgegeben und sich zum Reiseagitator ausgebildet. Begierig, ihn zu hören, ging ich zur bestimmten Stunde in das Versammlungslocal und setzte mich in die erste Reihe. W. saß in seinem Anzug am Comitätisch. Ich wurde von ihm erkannt und seinen Genossen vorgestellt. Etwas abseits von der übrigen Gesellschaft sprach ich meine Verwunderung aus, daß er in so feinem Anzuge auftreten könne, was doch nur auf Kosten der Berufsgenossen möglich sei, da er nichts verdiene und kein Vermögen habe. Seine Antwort war: „Diesen Anzug habe ich der Dresdener Association abgelugt, um ihn nicht zu bezahlen. Diese Gesellschaft ist schon so rein gehalten, daß es auf einen Anzug mehr oder weniger nicht ankommt.“ Auf meine Frage, weshalb er sein Geschäft verlassen habe, antwortete er, als Agitator sich bedeutend besser zu fühlen und ein angenehmeres Leben zu führen. Mein Verlangen ihn zu hören, war beschwichtigt, und ich verließ die Versammlung, bevor sie eröffnet wurde.

Im großen Saale der „Centralhalle“ in Leipzig wurde am Mittwoch der diesjährige Congress der deutschen Schneidermeister von dem zweiten Vorsitzenden Schneider-Innungs-Verbandes, Obermeister Schulz (Vottdam) mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Majestät den König Albert von Sachsen eröffnet. Es waren etwa 50 Delegirte von Schneider-Innungen aus allen Theilen Deutschlands anwesend. Im Austrage der städtischen Behörden wohnte Statisth Rath Winter (Leipzig) den Verhandlungen bei. Dem zunächst erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der deutsche Schneider-Innungsverband 184 Innungen mit 7800 Mitgliedern zählt. — Alsdann wurde einstimmig beschlossen: Den Centralvorstand zu beauftragen, die Corporationsrechte für den Innungsverband nachzusuchen. — Im Weiteren wurde beschlossen: Wo es irgend möglich ist, empfiehlt sich die Bildung von reinen Fach-Innungen. Eine sehr lange lebhafte Debatte veranlaßte alsdann ein Antrag: „Eine Bestimmung in die Innungsstatuten aufzunehmen, wonach nur gelehrten Schneidern die Aufnahme in die einzelne Innung gestattet werden sollte.“ Schließlich gelangte sowohl dieser Antrag, als auch ein von dem Schneidermeister Emmerich (Dresden) gestellter, wonach die Schneider-Belehrthalten ersucht werden sollen, nur gelehrte Schneider als Schüler aufzunehmen, zur Annahme. Hierauf wurde beschlossen: Eine Untersuchung über die Innungs-, Gewerbs- und Lohnverhältnisse innerhalb des Schneidergewerbes zu veranstalten und die Verbandsgenossen zu verpflichten, jede von dem Bundesvorstande eingeforderte Auskunft über die örtlichen Verhältnisse pünktlich und gewissenhaft zu erteilen. — Schneidermeister Emmerich (Dresden) referirte alsdann über den Stand der deutschen Gewerbe-Reform. Man beschloß in Anlehnung an die Ausführungen des Vortragenden einstimmig: „Die Einführung des Befähigungsnachweises ist ein wesentliches Mittel zur Förderung des Handwerks, und wird der Centralvorstand ersucht, eine diesbezügliche Petition an die gesetzgebenden Körperschaften zu richten.“ Es wurde schließlich die Einführung von einheitlichen Gesellen-Legitimationen, Meisterbriefen, Lehrbriefen und Lehrverträgen beschlossen, die Regelung der Reiseunterstützungen dagegen, sowie die Errichtung von Reisebüreau's den einzelnen Innungen empfohlen.

Zwischen Gröbers und Schleuditz ist am Dienstag Nachmittag 5 Uhr ein Wolkenbruch gefallen, der sofort die betreffenden Strecken in einen großen See verwandelte und die Ernte vernichtete. In der Elsterau hat der Blitz mehrere Brände verursacht.

Coffeabaude, 25. August. Unsere Gegend ist durch das heutige überaus heftig auftretende Gewitter arg heimgesucht worden. Im benachbarten Göhlitz schlug in der dritten Nachmittagsstunde der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Hermann und zündete. Die schnell sich verbreitende Gluth legte das gesammte Gut (Scheune, Wohnhaus und Stallgebäude) in Asche. Nur das Vieh konnte gerettet werden, Mobilien und die eingebrachte Ernte fielen dem wüthenden Elemente zum Opfer. Nach 4 Uhr schwoß plötzlich der Donnerschlag zu ungeahnter Höhe an, brachte Stege, Holz, Wirtschaftsgesirthe und dergleichen mit und stürzte das Wasser über die hohe Futtermauer der Bahn hinab. Niedrig stehende Häuser und Böse wurden unter Wasser gesetzt, coemso die Bahngleise und mußte mit äußerster Vorsicht gefahren werden. Da es hier nur wenig geregnet hat, das Wasser aber gegen 4 Uhr sich plötzlich heranwühlte, so ist anzunehmen, daß in den oberhalb liegenden Fluren von Rennsdorf, Gähndorf, Unterkorsdorf u. ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen ist.

Marientberg. Beim Baden ertrank am 21. August ein Schüler der hiesigen Unteroffizierschule namens Jölsch, gebürtig aus Dresden, im sogenannten „großen Kaiserloch“. Zwar hatte derselbe um Hilfe gerufen, jedoch kamen die gleichzeitig badenden Kameraden zu spät und konnten denselben, da er bereits schon untergegangen war, nicht retten. Er ist bis heute noch nicht aufgefunden. Bedauerlich ist es, daß ein hier zugereister Handwerksbursche, der 39 Jahre alte Schlosser Theodor Oswald Schubert aus Dahlen bei

Ostlag, welcher den oben genannten Jölsch aus dem Wasser holen wollte, den Abdrücken und Warnungen der den Leib umschwamm, wobei ihn die Kräfte verlassen hatten, trotzdem er ein guter Schwimmer war, ertrunken ist. —

Goldbig, 25. August. Vor 400 Jahren, am 26. August 1486, war das hiesige Schloß, welches seit dem Jahre 1828 zur Anstalt für unheilbare Geistesranke eingerichtet worden ist, ebendam eine Residenz der Wettiner war, der Schauplatz eines wichtigen Ereignisses in der sächsischen Geschichte: es endete hier einer der Stifter der wettinischen Linien, Kurfürst Ernst. Ernst hatte das im Jahre 1430 durch die Juniten zerstörte Schloß seit 1464, wo er zur Regierung kam, wieder neu erbauen lassen, und es war ihm neben seinen sonstigen Residenzen Wittenberg, Torgau, Altenburg, Weimar ein lieber Aufenthaltsort, an dem er oft weilte, besonders auch, weil der Thiergarten und der große Goldiger Wald einen ansehnlichen Wildstand zeigten. Auf der Parforcejagd im Walde verfolgte er am 26. August 1486 einen Hirsch, stürzte im vollen Jagens aber so unglücklich vom Pferde, daß er noch an demselben Tage in den Armen seines herbeigeeilten Bruders Albrecht seinen Geist ausgab. Noch bestimmte er vor seinem Tode, daß sein Sohn Friedrich die Regierung im Kurfürstenthum übernehme, auch stiftete er: dem Dom zu Meissen mit 1000 Gulden eine eigene Messe für das Heil seiner Seele und verehrte dem Stifte Meissen die goldene Kose, welche er einst zu Rom vom Papst erhalten hatte. Viel Trauriges hatte der rechtschaffene, weise, Ordnung und Billigkeit liebende Fürst in den letzten zwei Jahren seines Lebens erlebt. Seine theure Gemahlin Elisabeth, eine Tochter des Herzogs Albrecht III. von Bayern, war ihm 1484 gestorben, und kurz darauf verlor er seinen Sohn Albrecht, Erzbischof von Mainz, im Februar 1486 starb seine greise Mutter Margarethe. Ihnen folgte Ernst jetzt so plötzlich nach, und merkwürdiger Weise gerade am ersten Jahrestage der 1485 erfolgten Theilung des Landes, die ihn so wenig befriedigte, weil sein Bruder Albrecht Meissen gewählt hatte, ihm also nur Thüringen blieb. Seinem Testament zufolge wurde er im Dom zu Meissen beigesetzt, wo er, da er lebend nicht dort sein konnte, wenigstens im Tode dort ruhen wollte.

Plauen, 26. Aug. Se. Majestät der König, Se. R. Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen und Se. Rgl. Hoheit Prinz Leopold von Bayern trafen gestern Abend 8 Uhr mittels Sonderzug auf dem Oberen Bahnhof hier ein. Der Empfang Seitens der Stadt war ein sehr glänzender. Obwohl von Nachmittags 5 Uhr bis gegen 7 Uhr mehrere schwere Gewitter sich über unserer Stadt entluden und große Wassermassen zur Erde beförderten, so war dennoch die Illumination hauptsächlich der Straßen und Gebäude, welche der König bei dem Einzuge in der Stadt zu passieren hatte, eine so prächtige, wie sie großartiger seit dem ersten Sebanfeste im Jahre 1871 hier noch nicht wieder gesehen worden ist; die Privaten hatten mit der Stadtgemeinde, den Kaiserlichen und Königl. Behörden gewetteifert, in der Kürze der Zeit möglichst prächtige Lichteffekte an den Gebäuden, bez. auf den Plätzen hervorzu bringen. Dazu schatterten unzählige Flaggen von den Häusern; auch der Albertplatz war reich mit Flaggen in den Landes- und Stadtfarben geschmückt. Auf dem Perron des Oberen Bahnhofes hatten sich die Spitzen der Königl. und städtischen Behörden, sowie sonstige hochgestellte Personen zum Empfang der hohen Herrschaften eingestellt. Lebhafter Hochs aus der Mitte der zahlreichen Volksmenge erschollen von Anfang an, und fort und fort pflanzten sich diese Hochs auf der Fahrt der hohen Herrschaften nach dem Hotel zum blauen Engel. Buntfeuer leuchteten während des Empfangs und während der Fahrt durch die Stadt ununterbrochen auf.

Aus dem oberen Vogtland, 24. August. Gestern Nachmittag traf in der Gegend von Klingenthal und Markneukirchen ein heftiges Gewitter auf, das von Hagel-Schlag begleitet war und die noch anstehenden Feldfrüchte, besonders Hafer und Kraut, theilweise arg beschädigte. Heute Mittag miterte es wieder gewaltig. Blitz und Donner folgten rasch hintereinander und ein ergiebiger Regen strömte hernieder. Gegen 2 Uhr hagelte es wieder. Die einzelnen Stöße hatten die Größe einer Walnuß und zerbrachen mehrere Fensterscheiben. Der Roggen ist größtentheils schon in die Scheunen gebracht, dem Hafer aber dürfte der Hagel nur wenig geschadet haben. Für Kartoffeln und Kraut war der Regen sogar sehr erwünscht, da unser steinigere Boden öftere Niederschläge verlangt. Die Elster und ihre Zuflüsse waren am Nachmittag so angeschwollen, daß sie an einzelnen Stellen die Ufer überfluteten.

Örtliche Angelegenheiten.

Kue. Sonntag, den 22. d. M. hielt der hiesige Turnverein sein diesjähriges Schauturnen auf dem der Fachschul gegenüber gelegenen Turnplatz ab. Der Abmarsch der Festtheilnehmer erfolgte hierzu unter Musik vom hiesigen Stadtmusikchor, vom Vereinslocal bei Herrn Piehl, aus über den Markt nach dem Turnplatz. Nach einer Ansprache von Seiten des Vereinsvorstandes des Lehrers Wappler an die Festversammlung verließ derselbe eine am Mittag aus Wettlau Steiermark, eingegangene telegraphische Depesche des Inhalts: „Deutsche Grüße aus fernen Städten senden zu heutigem Feste, Turner Wettlau“, die natürlich freudig dankend entgegen genommen wurde. (Eine Folge der bei Gelegenheit des Turnereinsatzes nach Oesterreich geschlossenen Freundschaft). Hieran schloßen sich zunächst die Freiübungen der Mitglieder unter der Leitung des Turnwarts Herrn Rießling, welche trotz der schwierigen und anstrengenden Ausführung, gleich dem Auf- und Abmarsch gut durchgeführt wurden und fanden von dem zahlreich erschienenen Publikum gebührende Anerkennung. Die hierauf folgenden Freiübungen der Scholaren, unter Leitung des Turners Herrn Ed. Georgi, ließen, obgleich An- und Abmarsch gut von Station gingen, zum Theil doch zu wünschen übrig. Man sollte nicht glauben, gegen welche Ungelegenheit und Steifheit der Glieder einzelne der 15—16 jährigen Burschen ankämpfen hatten. Man konnte hieraus ersehen, wie notwendig gerade das Turnen für Jünglinge ist. Das Gerätturnen der Mitglieder und Scholaren in 5 Riege,

gelte recht schöne und sichere Leistungen. An dem hierauf folgenden Wettturnen theilnahmen sich 9 Mitglieder vom Verein und erstreckte sich auf Barren, Red, Pferd, Weitsprung, Steinhöfen und Gewichtstemmen, welches die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Als Kampfrichter fungirten hierbei die Herren Lehrer Boose-Kuerhammer und Lehrer Fischer-Kue. Den Schluß des Turnens bildete Ruckturnen und Turnspiele, worauf der Abmarsch mit Musik ins Vereinslocal, wo geselliges Beisammensein stattfand, den Schluß des Tages bildete. Bei dem am andern Tag im Saale des Vereinshauses stattgefundenen Balle fand unter entsprechender Feierlichkeit, wobei der Turnvereins-Sängerkreis unter der bewährten Leitung seines tüchtigen Dirigenten, des Lehrers Herrn Vogel mitwirkte, die Preisvertheilung durch den Vorstand des Turnvereins an die Sieger beim Wettturnen statt. Hierbei erhielt Herr Ed. Georgi den 1., Herr R. Georgi den 2. und Herr Schwammelzug den 3. Preis ausgehändig. Auch wurde dem Verein von einem Ehrenmitglied desselben zur Erinnerung an das abgehaltene Schauturnen eine Denkschrift überreicht. So mag der Verein fortwährend seine Festlichkeiten in einfacher Weise zu feiern und das Turnen als Hauptzweck betrachten wie bisher.

Der Verlauf der Dinge in Bulgarien

Ist ein so rapider, daß es fast schwer hält, denselben mit der Feder zu folgen. Im Laufe des zeitigen Tages hatte sich durch Bukarester Nachrichten die Meinung befestigt, Fürst Alexander, wie wir ihn trotz der erzwungenen Abdankung, genauer wegen derselben, auch ferner nennen, befände sich in Rent in russischer Staatsgefängenschaft. Diese auch von Wien aus privatim hierhergelangte Mittheilung hatte begreiflicher Weise eine hochgradige Erregung hervorgerufen, die sich denn auch in den Abendblättern deutlich genug wiederpiegelte. Fürst Alexander, damit würde man ja in Russland unter allen Umständen rechnen müssen, befiel die ungetheilten Sympathien des deutschen Volkes und namentlich auch des deutschen Heeres. Er hat sich den Anspruch auf diese Sympathien durch die kluge und pflichttreue Entschlossenheit erworben, mit welcher er in siebenjähriger Arbeit, durch Gehülfen von zweifelhaftem Wertes mehr behindert als unterstützt, aus dem vor und im Kriege von 1877 durch Feind und Freund niedergelassenen Bulgarenvolke eine Nation und aus Bulgarien ein lebensfähiges staatliches Gebilde zu schaffen verstanden hatte. In hohem Grade verstärkt wurden diese Sympathien durch seine kraftvolle Initiative, mit welcher er mit Einsetzung seines Lebens auf den Schlachtfeldern von Sitowiza die serbische Invasion zurückwies und seinem Volke dadurch nicht nur ein hohes Selbstgefühl einhauchte, sondern ihm auch Achtung in Europa sicherte. Jene Leistung bewies, wie sehr er es verstanden hatte, die in dem bulgarischen Volke vorhandenen guten Elemente um die vaterländischen Fahnen zu sammeln und sie für ideale und nationale Zwecke zu begeistern. Er selbst ging ihnen dabei als ein schönes Vorbild solbathischer und sächlicher Pflichttreue voran und bewährte sich so als ein Hölbling der hohen Schule der Pflicht und Ehre, durch welche er im preussischen Heere gezeugt war. Das erhabene Vorbild der Pflichttreue, welches Kaiser Wilhelm seinem Jahrhundert als König und Soldat gegeben, leuchtete dem Fürsten Alexander in den schwersten Stunden seiner Regentenlaufbahn voran, und wenn auch die Politik nicht alle seine Maßnahmen gutheißen mochte, Deutschlands Volk und Heer betrachtete ihn mit wachsender Verehrung als den seinigen.

Diese Empfindung gelangte zu vollem Ausdruck, als die Kunde von dem Verath in Sofia in Deutschland bekannt wurde und mit wachsender Spannung und Theilnahme folgte die Nation dem Schicksal des jungen Fürsten.

Wenn Oesterreich vor fünfzig Jahren den Fürsten Alexander Dylanti in Munkacs interniren konnte, so steht die Sach: heute hoch anders mit dem Fürsten von Bulgarien. Sobald der Prinz von Battenberg aufhört, d. h. aufhören will, Fürst von Bulgarien zu sein, ist er wieder deutscher Unterthan, den die deutsche Armee mit Stolz in ihren Reihen willkommen heißen würde. Jede fremde Macht würde, so meinen wir, zweimal zusehen, bevor sie sich in einen so schroffen Gegensatz zur öffentlichen Meinung Deutschlands brächte.

Zum Glück haben die Befürchtungen des gestrigen Tages sich als unbegründet erwiesen. Fürst Alexander befindet sich beim Erscheinen dieser Zeilen bereits auf österreichischem Boden, auf dem Wege nach Wien, während die Weiterei, welche seine Abdankung erzwang, dem erwachten Gewissen des bulgarischen Volkes wieder unterliegen ist. Schon gestern Vormittag meldete die Wiener „Neue freie Presse“, daß die Bewegung gegen die „provisorsche Regierung“ im ganzen Lande große Fortschritte mache und daß Deputationen entsendet werden würden, den Fürsten, wo man ihn auch trafe, nach Bulgarien zurückzuführen. Weiteren Wiener Nachrichten zufolge wäre die alte Ordnung in Sofia bereits wieder hergestellt und hätte der Führer des Schiffes, auf welchem der Fürst in Rent eintraf, dort die strikte Ordre vorgefunden, den Fürsten zur Rückkehr einzuladen. Fürst Alexander scheint keine Relingung gepakt zu haben, sich in eine Lage zurückzugeben, die für ihn so unhaltbar und nahezu verhängnißvoll geworden war. Ein weiteres Regieren über Bulgarien ist mit Ehren und Sicherheit für ihn nur möglich, wenn russischerseits die Miniarbeit eingestellt wird, welche in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend durch Blige und Verrath ihren kurzen Triumph feierte und die an dem abgezeigten Verhalten der russischen Regierung gegen den Fürsten allerdings ihre starke Stütze fand. Gelingt es dem Fürsten sich direct, oder durch Deutschland zu verständigen, so würde seine Personlichkeit sicherlich die werthvollste Bürgschaft für die Zukunft und die Entwicklung Bulgariens sein. Niemand kann ihn aber tadeln, wenn er es ablehnt, in ein Land zurückzukehren, wo ihm mit so viel Unand gelohnt worden, und in eine Stellung, in welcher er von allen Mächten im Stiche gelassen, oder doch sich selbst überlassen war. Vor ganz Europa ist es jetzt klar geworden, welcher Act die Elemente sind, welche dort unten angeblich Russlands Geschäfte besorgen, d. h. nicht die des offiziellen Russland, sondern des Panславismus.

Um so dringender die Mahnung ergeht, die Mahnung abzuwehren, welches die Ereignisse vorgeführt haben.

— Mit den folgenden beiden „Zeitung“ schreiben aller Wahrheiten russischem Boden, uns recht erinnern Zeit, da zwischen in vernehmen herrschen. Die Silivrischen und Rumänien, nisches Gebiet Grenze zwischen Schiff hat vermisst gelegt. Die Gesandte die Weisheit, welche die stellten, ganz erheben. Die Stgebender Seite vsetzung Alexanderfreundliche, sondern Fürst Alexander seiner Regierung seinem alorreichen diesen Tagen schweifellos jetzt und gibt man nicht, d gewesen ist; man hoffentlich wird v oder werden, daß sein Gefangener e

Das „Berl. gende Nachrichten dem Vater des Fürstlichen eingelaufen Franz Josef von auf russischem Boden sich um weitere revolutionäre Reg von der neuen F sien sofort nach S der Kabinetstath ist wieder hergestellt, gestürzt, nachdem befestigt sind. D Geschow und Rastien, das Land ist liens unter De Prinzen Alexander Fürsten Alexander zurückzuführen, was pfangen werde. C popel Deputations suchen und mit d eine Deputation d helen. Hofpredige

London, 23. Entwicklung der führung des euro Alexander friedlich der bulgarischen B einverstanden aus der Erwartung d haltung des Fr ichme jedoch in die den Bürgerkrie los machen und d Rußlands liefern i Interessen von mel promittiren. — D den bald zwische vention in Bulgar London, 2 Unterbanes erklä fia bestätigten, daß volutionären Bew der neuen Regieru

H. empfiehlt se teln, ganz Mänteln, R ben-Anzüge Nur u Bude in de

Neub vo Regenn sind wieder in gro getroffen und ver dernen dauerhafte für 8 Mark 50 P garnirten Regenm 15 Mark.

Tricot für: Erwachsene: u 2 Mark 50 Pf. Anzüge 5 und 6 Mäntel von 3 C bei Schne

Um so dringender wird das offizielle Russland, darin die Meinung erkennen, die Gemeinschaft mit solchen Elementen abzuweisen und so dem Mißtrauen vorzubeugen, welches die Ereignisse von Sofia höchlich so allgemein hervorgerufen haben.

Mit der Person des Fürsten beschäftigen sich die folgenden beiden Correspondenzen. Die „Magdeburgerische Zeitung“ schreibt: Fürst Alexander von Bulgarien weist aller Wahrscheinlichkeit nach bereits als Gefangener auf russischem Boden. Auf seiner eigenen Nacht, wenn wir uns recht erinnern, einem Geschenke des Czaren aus der Zeit, da zwischen Russland und Bulgarien noch völliges Invernehmen herrschte, ist er auf der Donau fortgeführt worden. Bis Silistria ist die Donau die Grenze zwischen Bulgarien und Rumänien, von da ab durchfließt sie bis Keni rumänisches Gebiet, um von diesem Punkte wieder die neue Grenze zwischen Rumänien und Russland zu bilden. Das Schiff hat vermutlich auf der ganzen Strecke nirgends angelegt. Die Gefangenenschaft des Fürsten wird in Deutschland die Verhütung jener theilnahmslosen resignirten Haltung, welche die officiellen Auslassungen als geboten hinstellen, ganz erheblich erschweren, wenn nicht unmöglich machen. Die Stimmung in welcher man das von maßgebender Seite vorgeschriebene Urtheil über die Thronsetzung Alexanders hinnimmt, war von Anfang an keine freundliche, sondern eine fast gedrückte. Die Sympathie, die Fürst Alexander allgemein in Deutschland vom Anfang seiner Regierung an und in erhöhtem Maße namentlich seit seinem alorreichen Feldzuge gegen Serbien genoss, sind in diesen Tagen schon genugsam hervorgetreten und werden zweifellos jetzt um so lauter werden. In Deutschland vergißt man nicht, daß Fürst Alexander preussischer Offizier gewesen ist; man steht in ihm vor Allem den Deutschen, und hoffentlich wird von maßgebender Seite dafür gesorgt sein oder werden, daß man auch in Russland nicht vergesse, daß sein Gefangener ein Deutscher ist.

Das „Berl. Tagebl.“ erhält aus Darmstadt folgende Nachrichten: „Bei dem Prinzen Alexander von Hessen, dem Vater des Fürsten von Bulgarien, sind folgende Nachrichten eingelaufen: Fürst Alexander und sein Bruder, Prinz Franz Josef von Battenberg, wurden am 24. d. M. abends auf russischem Boden gelandet. Der Schiffskapitän wendete sich um weitere Befehle nach Sofia. Da unterdessen die revolutionäre Regierung gestürzt war, erhielt der Kapitän von der neuen kaiserlichen Regierung den Befehl, den Fürsten sofort nach Sitkovo zu bringen. — Aus Sofia meldet der Kabinetstath Menges: Die telegraphische Verbindung ist wieder hergestellt, nach dem die Revolutionsregierung gestürzt, nachdem Karawelow, Stambulow und Nikiforow befreit sind. Die neue Regierung besteht aus Stolloff, Gelschow und Kanow. Die ganze Armee ist für den Fürsten, das Land ist ruhig. — Die neue Regierung Otrumenliens unter Oberst Rutkurow ersuchte telegraphisch den Prinzen Alexander von Hessen, er möge seinen Sohn, den Fürsten Alexander von Bulgarien, beihaben, in sein Land zurückzuführen, welches ihn mit größtem Enthusiasmus empfangen werde. Ebenso gingen von Tirnowa und Philippopol Deputationen ab, welche den Fürsten Alexander aufsuchen und mitbringen wollen. Aus Widdin fuhr gestern eine Deputation die Donau hinab, um den Fürsten abzuholen. Desprediger Koch begleitet diese Deputation.“

London, 25. August. Die „Times“ sagen, die weitere Entwicklung der Ereignisse in Bulgarien rüde einer Befähigung des europäischen Friedens näher. Wenn Fürst Alexander friedlich entthront worden wäre, wenn der Wille der bulgarischen Bevölkerung sich als mit der Enthronung einverstanden ausgesprochen hätte, würde guter Grund zu der Erwartung vorhanden gewesen sein, daß die Aufrechterhaltung des Friedens gewahrt worden wäre. Russland scheint jedoch in einer Weise zu Werke gegangen zu sein, die den Bürgerkrieg in Bulgarien unvermeidlich und fruchtlos machen und damit den Vorwand für eine Intervention Russlands liefern solle. Eine solche Intervention würde die Interessen von mehr als einer europäischen Macht compromittiren. — Die „Morningpost“ meint, die Mächte würden bald zwischen einer russischen oder türkischen Intervention in Bulgarien zu wählen haben.

London, 26. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Ferguson, weitere Depeschen aus Sofia bestätigten, daß Karawelow die Theilnahme an der revolutionären Bewegung verweigert habe und an der Spitze der neuen Regierung stehe, sowie daß die Verschwörer ver-

haftet sein. Der Fürst habe nach seiner Bindung in Keni sich in vollständiger Freiheit befunden und beabsichtige, nach Darmstadt zu gehen. Die Ereignisse nach seiner Abreise aus Bulgarien seien dem Fürsten in Keni noch unbekannt gewesen, der gegenwärtige Aufenthalt des Fürsten sei unbekannt. Der Vater des Fürsten, Prinz von Hessen, sei telegraphisch aufgefordert worden, den Fürsten zur Rückkehr nach Rumelien zu veranlassen. (Beifall). Die Batumfrage anlangend, beabsichtigt die Regierung nicht, die Angelegenheit über die Position hinauszuführen, welche die Depesche Lord Roseberg's hergestell hat.

Petersburg, 25. August. Fürst Alexander ist gestern in Keni angelangt und über Woloschni nach Oesterreich weitergereist, keineswegs aber als Gefangener.

Petersburg, 26. August. Entem Vernehmen nach hat nach dem Eintreffen der Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Fürsten von Bulgarien auf russischem Boden der Kaiser selbst sofort befohlen, dem Fürsten die Bindung und beliebige Fortsetzung seiner Reise zu gestatten.

Konstantinopel, 25. August. Das „Bureau Reuter“ meldet: Der Kriegsminister suspendirte anlässlich der Vorgänge in Bulgarien die weitere Mobilisirung der Rekrutentruppen, wie den Oberkommandirenden in Macedonien an, sich nach Uskub zu begeben, und ernannte Salib Pascha anstatt Hassan Pascha's zum Generalgouverneur von Salonichi. Die Truppenbefehlshaber in Salonichi wurden angewiesen, ihre Truppen zu konzentriren. In der bulgarischen Angelegenheit selbst wird die Warte, wie verlautet, keinerlei Entschliesung fassen, bevor nicht die Antworten der Mächte auf das letzte Rundschreiben eingegangen sind. — Meldungen aus Philippopol vom 24. d. Abends wiederholen, daß die Bevölkerung und alle rumelischen Regimenter sich begeistert für den Fürsten Alexander ausgesprochen, eine von dem Oberst Rutkaroff erlassene Proklamation fordere zur Vertheidigung der Ehre des Fürsten und Bulgariens auf. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Sturgewo, 25. August. Die von Tirnowa datirte, von dem Kammerpräsidenten Stambuloff als Präsidenten der Volksvertretung und dem Oberst Rutkaroff als Generalkommandirenden der Armee unterzeichnete Proklamation lautet: Im Namen des Fürsten Alexander und der Volksvertretung gebe ich kund, daß ich einseitig die provisorische Regierung in Sofia übernommen und jeden, der sich den Befehlen nicht fügt, standrechtlich behandeln werde. Ich ernenne den Oberst Rutkaroff zum Generalkommandirenden und übertrage demselben alle Civil- und Militärgewalt; daher hat Jeder seinen Befehlen zu folgen. Ich fordere das bulgarische Volk auf, die Krone und das Vaterland vor den Verräthern zu schützen, welche unsern heldenmüthigen geliebten Fürsten vom Throne stürzen wollen. Der Allmächtige kräftige die Hand des Volkes und der Armee, damit wir den vom Volke gewählten geliebten Fürsten schützen können. Es lebe Alexander, der Fürst Bulgariens.

Frankfurt a. M., 26. August. Das „Frankfurter Journal“ meldet aus Jüzenheim über den Aufenthalt des Prinzen Alexander von Hessen von heute Mittag: „Fürst Alexander meldete bisher nur, daß er nach Breslau reise und von dort weitere Nachricht geben werde. Alle anderen Nachrichten sind verfrüht.“

8. Sitzung des Kirchenvorstandes zu Völkitz am 20. August 1886.

Mittheilung des Protokolls über die am 9. August abgehaltene Synaktion. — Mittheilung einer amtsergänzlichen Notifikation von einem hypothekarischen Eintrag auf Fol. 460. Nr. 3 des Grund- und Hypothekenebuchs für Völkitz. — Genehmigung eines Gesuchs um Seßion einer Gotteswaldbarrelle-Verpachtung, ingleichen einer Hypothekgrundstücks-Verpachtung. — Beschluß, in einer Klageangelegenheit dem Akkor eine bez. Bevollmächtigung zu erteilen. — Ueber eine Patent-Kirchenbüchsenlöcher betreffende Offerte wird zur Tagesordnung übergegangen. — Anzeige der Direktion der Diakonissenanstalt zu Dresden, daß am 1. Oktober d. J. ein Personalwechsel der Gemeindepflegerin beschlossen ist. — Ein Antrag auf Abänderung eines Paragraphen in der Instruktion für die Diakonisse findet anderweitige Erledigung. — Prüfung der Hospital-Rechnung au' das Jahr 1885 auf Grund der Finanzdeputation gezogenen Erinnerungen. Die Prüfung der im Depotium des Hospitalärars befindlichen Wertpapiere ergab, daß dieselben vollständig und wohlgeordnet sind. — Beschluß die diesjährige Kirchenverbands-Ergänzungswahl, die Auslegung der Wählerlisten u. s. f. betreffend. — Anzeige, daß das Schlußfest zu Streitzwalde, am 28. August stattfindet, und Einladung zu demselben. — Beschluß, die Kleininderbewahranstalt bei ihrer demnächstigen Wiedereröffnung bis auf Weiteres in die untere Stube des Hospitals zu verlegen. — Mittheilung einer Konfessions-Verfügung, die Einziehung der Kirchenarzen in den kommunikalen Abgaben

betreffend. — Mehrfache Beschlusfassung in Betreff einiger die gegenwärtige Kirchenrenewation angehenden Vorschläge und Anträge. —

Feuilleton.

* Innsbruck. (Ländlich, schändlich.) Im Dorfe Ladi in Tirol herrscht die Sitte, daß die Dorfschönen ihre Sunk nur Burtschen aus dem Dorfe zuwenden dürfen, und nicht auch Burtschen, die außerhalb der Dorfgrenze anlässlich sind. Dieses ortsübliche Gebot übertrat nun die Schöne der Schönen von Ladi, die 18jährige Katharina Schrang, wodurch die Dorfburtschen in nicht geringe Aufregung gerietzen, und zwar umso mehr, als sie von fremden Burtschen deshalb häufig ausgelacht wurden. Die Dorfburtschen beschloßen daher, sich an der Schrang zu rächen und ihr einen arzen Schimpf anzuthun. Es traten sechs Burtschen zusammen, erfaszten die Schrang, als sie auf der Gasse ging, hoben sie mit Gewalt auf einen breitgehaltenen Mistkarren, hielten sie auf dem Karren fest, und saßen mit ihr, Spottlieder singend und andere Mötter treibend, eine Viertelstunde im Dorfe unter dem Gejohle der Burtschen herum, bis ihr Vater herbeikam und sie aus den Händen ihrer Peiniger befreite. Das Landesgericht in Innsbruck erblickte in diesem Vorgange den der Exzessivität des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und verurtheilte alle sechs Burtschen zur Strafe des Kerkers in der Dauer von vier und sechs Wochen, dann von zwei Monaten.

Kirchennachrichten für Schneeberg. Am 10. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 Uhr Predigt: Archid. Blankmeister; abends 6 Uhr in der Hospitalkirche Predigt: Dnc. Mathe.

Mittwoch den 1. September vormittags 9 Uhr in der Hospitalkirche Predigt: Archid. Blankmeister; Freitag den 3. September vormittags 9 Uhr Besuche u. heil. Abendmahl: Archid. Blankmeister.

Für die Zeit vom 29. August bis 4. September sind Laufen, Aufgebote, Trauungen u. Begräbnisse anzumelden im Archidiaconat.

Kirchennachrichten für Griesbach. Am 10. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt: Pastor Mathe.

Kirchennachrichten für Oberflema. Am 10. Sonntage nach dem Feste der heil. Dreieinigkeit früh 8 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. Nachmittags 1/2 2 Uhr Kirchergottesdienst.

Kirchennachrichten für Schwarzenberg. Dom 10. p. Trin. Frühcommunion. Die Besuche beginnt um 8 Uhr. Beim Sonntagsgottesdienste predigt Herr Pastor Graf. Nachmittags 1 Uhr Katechismusunterredung mit den Jünglingen der Kirchfahrt.

Kirchennachrichten für Völkitz. Dom 10. p. Trin. predigt Vorm. Herr Dnc. Schmidt, (Röm. 2, 1—11). Die Besuche hält Herr Diakon Schmid. Nachm. halb 2 Uhr Katechismusunterredung über die Laufe 2. Stüd Postl. Herr Oberpfarrer Steininger. Mittwoch, den 1. September abends 8 Uhr Bibelstunde. Hr. Oberpf. Steininger.

Kirchennachrichten Aue. Sonntags 10 p. Tr. den 22. August. Gedächtnis der Zerstörung Jerusalems. Vorm. 1/2 9 Uhr: Hauptgottesdienst Predigt: Röm. 2, 1—11 P. Kaiser. Nachm. 1/2 2 Uhr: Geschichte der Zerstörung Jerusalems und Bericht über die Judenmission. Freie Gaben für dieselbe.

Kirchennachrichten für Hartenstein. Am 10. Sonntage p. Trin. den 29. August, früh 8 Uhr. Besuche und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Röm 2, 1—11). Nachmittags 1 Uhr Missionsstunde (Judenmission).

C i n g e s a n d t. Gewiß darf ein Mittel empfohlen werden, das täglich nur eine Ausgabe von fünf Pfennigen verursacht. Besing, Rgr. Sachsen. Ant vorlich Jpres werthes Schreidens theile Ihnen mit, daß die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche ich wegen Leibesbedröngung und Appetitlosigkeit genommen habe, ihren Zweck vollständig erreichten und in Folge dessen dieselben Jedermann empfehlen kann. Achtungsvoll F. A. Gahlmann.

H. Jllert, Aue.

empfehl sein Lager in Damen-Regen-Mänteln, ganz- und halbanschließend, Kragen-Mänteln, Kinder-Mänteln, Trikottailen, Knaben-Anzügen zu äußerst billigen Preisen. Nur während des Jahrmarkts in der Bude in der Nähe des Rathhauses.

Neuheiten

von Regenmänteln sind wieder in großer Auswahl eingetroffen und verkaufe einen modernen dauerhaften Regenmantel für 8 Mark 50 Pf., einen elegant garnirten Regenmantel für 12 bis 15 Mark.

Tricot-Tailen

für Erwachsene und Kinder von 2 Mark 50 Pf. an. Knaben-Anzüge 5 und 6 Mark. Kinder-mäntel von 3 Mark 50 Pf. an bei C. Anton Blath, Schneeberg, am Markt.

Unterleibskrankheiten, Geschlechtskrankheiten, Syphilis,

Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Vetrüßten, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden, Hagen-, Harn- und Lungenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung! Strengste Verschwiegenheit! In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franco zur Verfügung (Erlaubnis 20 Pf.). Director Stroemel, Bafels-Binningen (Schweiz).

Militärverein Neustädte.

Heute Sonnabend Versammlung. Heute Sonnabend saure Flecke bei Richard Grüner, Niederflema.

Hauptversammlung

Sonnabend, den 28. August, Abend punkt halb 9 Uhr. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Einwendungen werden später nicht berücksichtigt. Der Vorstand.

Heute Sonnabend Stamm: Mehragout empfahl J. Günther, Neustädte.

ff. Caviar, Aal in Gelee, Delicateß-Heringe, Kollmops, Sardellen empfahl J. Günther, Neustädte.

Eine neu regulirte 1/2 Stidmaschine, welche stehen bleiben kann, ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Blattes in Schneeberg.

Gesucht wird ein Pferd

leicht zum sofortigen Antritt. Bauer. Sanw. Fischer.

Bollheringe,

das Stück 5 Pf. und noch billiger sind zu haben bei Schwarzenberg. Amalie Müller, alte Post.

Vergeltlich hülfle suchende Kranke an Haut, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden helfen nicht unterlassen. Prof. Wandram's Reiniger-Reiniger (letzten einen Versuch anzustellen, da es wie auch, Prof. Wandram's Reiniger, 1/2 Schil und höher wirkt. Kosten gering. Anwesenheit unentgeltlich durch Prof. Wandram's Sohn in Gähberg.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

steht ein sehr starkes, schwarzes Pferd, ein Wagen, 100 Centner gutes Hen u. dergl. m. sehr preiswerth zu verkaufen bei F. E. Fiedel in Schönheide.

Pianosobillig, baar oder Raten.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin.

Zum Einlegen von Früchten empfehle ich

ächten Jamaica Rum, Cognac, Lompenszucker, Trauben-Essig, Gewürze.

Aue. Adolf Wehlhorn.

Leere Weinflaschen

kauft Aue. Adolf Wehlhorn.

Einige Ries gutgehaltene

Maculatur

sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Neue Bollheringe,

geräuchert und marinirt empfiehlt Neustädte. C. Geller.

Reichshant Schneeberg Sagerbier Schant: Gerichtsdienner Engelmann, am Drachentopf. Brauambler Schant: Wittwe Seibiger, Anhang, und Luchsflecker Dergert, Zwidauerstraße.

